Willkommen in Solothurn!

Autor(en): **Kamber, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 10: **Zur Solothurner Jahresversammlung**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-530660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. SEPTEMBER 1954 NR. 10 41. JAHRGANG

ZUR JAHRESVERSAMMLUNG DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ AM 3./4. OKTOBER 1954

Willkommen in Solothurn!

Die katholische Lehrerschaft im Solothurner Land freut sich über den Beschluß der katholischen Lehrerorganisation der Schweiz, einmal in unserem Jurakanton an der Nordwestflanke des Schweizerhauses Einkehr zu halten. Wir heißen Sie alle recht herzlich willkommen in der St.-Ursen-Stadt, die ja mit ihrer Tradition und dem Sitz des größten Schweizer Bistums eng verbunden ist mit unsern katholischen Stammlanden. Wohl kein eidgenössischer Stand hat sich im Verlaufe der Geschichte so vielen Einflüssen von außen ausgesetzt gesehen und hat fremdes Volksgut assimiliert wie unsere Solothurner Heimat. Alemannische Ruhe und Beharrlichkeit, burgundisches Leben und fröhliches Gestalten der Stadt- und Dorfkultur haben zu jener sprichwörtlichen Duldsamkeit und politischen Beweglichkeit geführt, die unsere Miteidgenossen aus der Ferne oft nicht verstehen können.

Unser kleines Staatswesen hat innert 100 Jahren eine Entwicklung genommen, die den ausschließlich agrarwirtschaftlichen Charakter verlor und einen vorwiegend industriellen Einschlag bekommen hat. Es ist klar, daß diese rapide Umstellung auf das religiöse und kulturelle Zusammenleben eine nachhaltige Einwirkung ausübte. Der Zustrom in unsere Industriegebiete kam nicht aus katholischen Stammlanden, sondern zum weitaus größten Teil aus den reformierten Gebieten der Kantone Bern, Aargau und Baselland. Rein katholische Bauerndörfer entwickelten sich zu paritätischen Industriegemeinden, und die inländische Mission ist heute vielerorts daran, den in Minderheit geratenen Katholiken einer ursprünglich katholischen Gemeinde beizustehen.

Trotzdem dürfen wir feststellen, daß gerade auf unserem harten Juraboden viel getan wird, um unser Glaubensgut zu wahren und zu mehren. Nicht umsonst verehrt Solothurn die beiden Blutzeugen St. Urs und Viktor als Patrone, und wer heute durch die Gassen des alten Städtchens schreitet, trifft auf Schritt und Tritt die Zeugen einer katholischen Stadt mit Kirchen und Kapellen, die zum größten Teil auch heute noch dem Kultus dienen. Wohl hat der Kulturkampf Wunden geschlagen, die sich besonders in den Städten verheerend ausgewirkt haben, die aber durch die bessere Einsicht eines neuen Geschlechtes in ihren Auswirkungen stark gemildert wurden. Ich erinnere an die Stiftung der Jesuitenkirche, ein Werk, das heute wieder durch gemeinsame Anstrengungen verschiedener Kreise der römisch-katholischen Kirchgemeinde zurückerstattet wurde aus der Erkenntnis heraus, daß dieses einzigartige Baudenkmal nur dann seinen vollen Wert zurückerhalte, wenn es

neu renoviert an diejenige Kirche zurückgegeben wird, deren Vertreter, nämlich die Jesuiten, sie einst zur Ehre Gottes und der katholischen Kirche erbaut haben.

Noch viel mehr als diese Zeugen aus Stein sind es tüchtige Menschen, die dem Namen Solothurn einen guten Klang verliehen haben. Wir können zwar nicht auf Staats- und Schulmänner hinweisen, die europäische Berühmtheit erlangten. Weder ein Hans Waldmann, ein Adrian von Bubenberg, ein Kardinal Schinner, ein Jürg Jenatsch oder Ludwig Pfyffer haben unsere Solothurner Geschichte befruchtet. Höchstens Niklaus Wengi, die edle Bürgermeistergestalt aus der Reformationszeit, hat es den Geschichtsforschern angetan, ihm einen bescheidenen Ehrenplatz unter den eidgenössischen Heldengestalten einzuräumen. Auch der Bauernführer Adam Zeltner, der etwa 150 Jahre zu früh versuchte, einen vernünftigen Ausgleich zwischen Stadt und Land herbeizuführen, verdient diesen Ehrenplatz; denn er wollte nichts anderes als die Gleichberechtigung des Landvolkes mit den privilegierten gnädigen Herren und die soziale Besserstellung der Bauern. Dafür mußte er nach dem unglücklichen Bauernkrieg in Zofingen sein Leben lassen.

Jahrhundertelang umklammerte der Berner Bär mit sprungbereiter Tatze unsere heißbegehrten Gebiete, und Solothurn mußte als der schwache, aber zähe, geschmeidige und zuletzt erfolgreiche Nachbar versuchen, die Selbständigkeit zu wahren. Anderseits versuchte Basel das Herrschaftsgebiet nach Süden auszudehnen und im Aaretal Fuß zu fassen. So blieb dem Stand Solothurn trotz großzügiger Planung ein bescheidenes Gebiet übrig, und noch schwieriger war es eine geistige Einheit zu schaffen, die wir als Solothurner-Geist bezeichnen. So haben sich auf weltanschaulichem Gebiet starke Fronten abgezeichnet, und in der Ferne schüttelt man die Köpfe, wenn diese Fronten an großen Wahltagen aufeinanderprallen. Diese periodischen Kämpfe wirken aber als reinigendes Gewitter und sind Ausgangspositionen für den Geist, der die Zukunft gestalten soll.

Auch der solothurnische katholische Erziehungsverein ist in einem Abwehrkampf gegen alle möglichen Einflüsse, die sich im solothurnischen Erziehungs- und Bildungswesen geltend machen, stark geworden und jung geblieben. Der Gründer und gegenwärtige Ehrenpräsident Ignaz Fürst von Trimbach hat dieses Pflänzlein wohl gehütet und gestärkt, und heute ist es aus unserem Erziehungswesen kaum mehr wegzudenken, obschon es still, aber eifrig und mit klarer Zielsetzung für unsere Belange einsteht. Schon frühzeitig schloß sich unser Erziehungsverein als Sektion dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz an, und die freundschaftlichen Bande haben sich in jahrzehntelanger, gemeinsamer Arbeit gefestigt. Wenn wir nun die Ehre haben, die Jahresversammlung in den Gemarkungen der eigenen Heimat willkommen zu heißen, so bedeutet dies einen neuen Beweis der Festigung und Stärkung der Verbundenheit katholischer Lehrer und Erzieher im gemeinsamen Vaterland. Möge die Tagung allen Teilnehmern reichen Gewinn und angenehme Erinnerungen an schöne Stunden bringen, die vielleicht dazu beitragen könnten, einmal eine Schulreise in den Kanton der fünf Juraketten zu unternehmen.

Für den solothurnischen katholischen Erziehungsverein:
Max Kamber, Präsident.

JAHRESBERICHT DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ (KLVS) FÜR 1953/54

Von Zentralpräsident Josef Müller, Flüelen

Es ist durchaus keine Phrase, wenn heute immer wieder von einer Zeitenwende, von einem geistigen Ringen der Zeit gesprochen und geschrieben wird. Es sind